

## „Gut zehn Jahre haben wir über unsere Bibliothek diskutiert, aber gebaut haben wir sie nicht“<sup>1</sup>

### Die lettische Nationalbibliothek und ihr Neubau

Silke Berndsen

Lettland wurde 1918 nach mehr als achthundertjähriger deutscher, polnischer, schwedischer und russischer Oberherrschaft erstmals unabhängig, verlor seine Eigenstaatlichkeit jedoch mit der Eingliederung in die Sowjetunion 1941/44 für die folgenden Jahrzehnte wieder. 1991 erlangte es im Zuge der Auflösung der Sowjetunion seine Unabhängigkeit wieder. Mit einem Territorium von ca. 65.000 km<sup>2</sup> ist Lettland etwas kleiner als Irland und zählt mit 2,3 Mio. Einwohnern weniger Einwohner als Berlin. Die Hauptstadt Riga bildet quasi den „Wasserkopf“ des Landes – fast ein Drittel aller Einwohner sind mit Wohnsitz in Riga registriert. Aufgrund der in der Sowjetära forcierten Zuwanderungspolitik lebt heute (konzentriert auf Riga und einige größere Städte) in Lettland eine starke russische Minderheit von etwa 29% der Gesamtbevölkerung im Land.

Die bis ins 20. Jahrhundert fehlende Eigenstaatlichkeit und die Zeit der Fremdherrschaft haben nicht zuletzt auch die Entwicklung des Bibliothekswesens beeinflusst: Eine „Nationalbibliothek“ oder eine andere bedeutende Institution mit Pflichtexemplarrecht, aus deren Tradition heraus sich eine solche hätte entwickeln können, gab es bis 1918 auf dem heutigen lettischen Territorium nicht.<sup>2</sup> Erst im Zuge des „State-building“ wurde in Riga 1919 eine eigene lettische Staatsbibliothek, die „*Valsts bibliotēka*“ gegründet, als deren Nachfolgeinstitution sich die heutige lettische Nationalbibliothek (*Latvijas Nacionālā bibliotēka*) betrachtet. In den vergangenen zwei Jahrzehnten lagen die Schwerpunkte ihrer Arbeit neben der Positionierung als „Nationalbibliothek“ und der Revision der ererbten sowjetischen Strukturen auch auf der grundlegenden Neuorientierung vor dem Hintergrund des digitalen Zeitalters.

- 1 Zitat aus einer Ansprache des lettischen Staatspräsidenten Valdis Zatlers vor der PBLA, einer lettischen Exilvereinigung („*Pasaules brīvo latviešu apvienība*“, dt. „Weltvereinigung der freien Letten“).
- 2 Die einzige Privatsammlung, die in Lettland verlegte Druckwerke annähernd vollständig umfasste, geht erst auf das Jahr 1885 zurück; sie ist nach ihrem Begründer Jānis Misiņš, dem ersten Direktor der Lettischen Staatsbibliothek, benannt, der sie testamentarisch der Stadt Riga vermachte. Heute befindet sie sich im Bestand der Lettischen Akademischen Bibliothek. Vgl. hierzu Zanders, Viesturs: s.v. „Bibliotheken in Lettland“. In: Fabian, Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa Bd. 7,2: Finnland, Estland, Lettland, Litauen. Hildesheim 1998, S. 145–148, S. 145.

Derzeit erhält die bislang über acht Standorte mit teils baufälligen, nicht bedarfsgerechten Gebäuden verteilte Nationalbibliothek einen Neubau, der in Lettland zu den größten und zugleich umstrittensten staatlichen Bauvorhaben der Gegenwart zählt. In Frage gestellt werden dabei sowohl die Notwendigkeit eines Neubaus als auch seine Baukosten, wobei die lettische Gesellschaft in ihrem Urteil gespalten ist: So befürworteten bereits vor der Wirtschaftskrise nur 45,5% der Befragten den von der UNESCO als vorbildlichen Bibliotheksbau ausgezeichneten, doch ausgesprochen hochpreisigen Neubau, 44,7% sprachen sich (u.a. aufgrund der hohen Kosten) gegen ihn aus.<sup>3</sup> Spätestens seit im Juni dieses Jahres eine Etage im momentanen Hauptgebäude der Nationalbibliothek eingestürzt ist und mehrere Bestandsgruppen (darunter die neuere Literatur ab 1990) zeitweise nicht zugänglich waren, mehren sich jedoch die Stimmen, die eine Alternative zum bisherigen Gebäude zumindest prinzipiell befürworten.

Der folgende Beitrag möchte die Geschichte, das gegenwärtige Profil und den geplanten Neubau der Lettischen Nationalbibliothek kurz vorstellen.

### Die Anfänge der Lettischen Nationalbibliothek

Der Bestand der 1919 gegründeten „Staatsbibliothek“ („*Valsts bibliotēka*“) setzte sich zunächst aus Bibliotheken der liquidierten ständischen Organisationen, d.h. der Ritterschaften, mehreren Handbibliotheken staatlicher Einrichtungen sowie einigen Vereins- und Privatbibliotheken zusammen.<sup>4</sup> Im Mai 1922 erhielt ihre Tätigkeit mit dem Gesetz „Über die Staatsbibliothek“ („*Likums par Valsts bibliotēku*“) eine rechtliche Grundlage. Zugleich wurde ihr mit dem Gesetz „Über den zentralen Buchkatalog“ („*Likums par Centrālo grāmatu katalogu*“) die Aufgabe der Erstellung eines lettischen Zentralkatalogs zugewiesen. Bereits seit Anfang 1920 hatte sie das Pflichtexemplarrecht inne, im Folgejahr erfüllte sie mit der Herausgabe der Bibliographie „Lettische Wissenschaft und Literatur“ („*Latviešu zinātne un literatūra*“) erstmals auch nationalbibliographische Aufgaben; seit 1927 edierte sie in regelmäßigen Abständen den sog. „*Valsts bibliotēkas biļetens*“, die lettische

---

3 So das Ergebnis einer 2007 vom Instituts „Latvijas fakti“ durchgeführten Umfrage. Vgl. Kozule, Emīlija: „Domas par ‚Gaismas pils‘ celtniecību Latvijas sabiedrībā dalās“ [Umfrage über den Bau des „Lichtschlosses“ spaltet die lettische Gesellschaft]. LETA, 17.09.2007.

4 Die Beschlagnahmung der Bestände wurde durch das Bibliotheksgesetz von 1922 juristisch abgesichert. Unter anderem gelangte auf diesem Wege die nicht unbedeutende Bibliothek der Kurländischen Ritterschaft in die damalige Staatsbibliothek. Vgl. Zanders, S. 146.

Nationalbibliographie.<sup>5</sup> Der Bestand der Bibliothek wird für das Jahr 1940 auf 1,7 Mio Bände geschätzt.

Die knapp zwei Jahrzehnte währende nationale Unabhängigkeit endete abrupt mit der durch das Geheime Zusatzprotokoll des Hitler-Stalin-Paktes besiegelten Einverleibung Lettlands in die Sowjetunion, unterbrochen nur durch eine kurze Phase der deutschen Besetzung in den Jahren 1941–44. Die Bestandsverluste infolge direkter Einwirkung der Kriegereignisse sind, gemessen an denen anderer osteuropäischer Bibliotheken, vergleichsweise gering.<sup>6</sup>

Nachdem sich die Staatsbibliothek in den Jahren der lettischen Eigenstaatlichkeit über zwei Jahrzehnte an den internationalen Entwicklungen im Bibliothekswesen, v.a. aber am westeuropäischen und nordamerikanischen Beispiel orientiert hatte, wurden durch die Eingliederung in das zentralisierte sowjetische Bibliothekssystem wichtige Weichenstellungen verändert. Nach sowjetischem Muster wurde eine „Buchkammer“ eingerichtet, die – seit 1959 als eigenständige Institution – einen Teil der nationalbibliographischen Funktionen übernahm. Mit der Gründung der „Fundamentalbibliothek der Akademie der Wissenschaften der lettischen SSR“ („*LPSR Zinātnu akadēmijas Fundamentālo bibliotēku*“) wurde zudem eine weitere Bibliothek mit umfassendem Sammelausspruch geschaffen.<sup>7</sup> Bedeutende Sammlungen wie die *Jānis-Misiņš-Bibliothek* und die *Bibliotheca Rigensis* wurden der „Fundamentalbibliothek“ zugeordnet. Wesentliche Bereiche bibliothekarischen Handelns orientierten sich fast fünf Jahrzehnte nicht mehr an bibliothekarischen, sondern vorrangig an ideologischen Erfordernissen.<sup>8</sup>

---

5 Vgl. Nozīmīgāko notikumu un faktu hronoloģija (1919–1994) [*Chronik der wichtigsten Ereignisse und Fakten*]. In: Latvijas Nacionālās Bibliotēkas raksti 19 (1994), S. 122ff.

6 Vgl. Zanders, S. 147. Allerdings beschlagnahmte der Einsatzstab Alfred Rosenberg kurz vor dem Abzug der deutschen Truppen 1944 etwa 70 Kisten wertvollen Altbestands der Bibliothek. Die Spur des geraubten Kulturguts verliert sich im tschechischen Trpísty, einiges deutet jedoch darauf hin, dass das Beutegut bereits 1945 der UdSSR übergeben wurde. Vgl. hierzu Dreimane, Jana: Nacistisko iestāžu politika Nacionālās bibliotēkas fondu jautājumos [*Die Politik der nationalsozialistischen Behörden in Bezug auf die Sammlungen der Nationalbibliothek*]. In: Latvijas Nacionālās Bibliotēkas raksti 20 (1998), S. 20–26, S. 23 sowie Hiller, Marlene: Bücher als Beute – Das Schicksal sowjetischer und deutscher Bibliotheken als Folge des Zweiten Weltkriegs. In: Nordost-Archiv 4 (1995 / 1), S. 9–27, hier S. 18.

7 Heute: „Lettische Akademische Bibliothek“ („*Latvijas Akadēmiskā bibliotēka*“).

8 Vgl. Dreimane, Jana: Latvijas bibliotēkas otrās padomju okupācijas gados [*Lettlands Bibliotheken während der zweiten sowjetischen Besetzung*]. Riga 2004, S. 11f.

### Profil und Entwicklung der Lettischen Nationalbibliothek seit 1991

Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit wurden grundlegende bibliothekspolitische Entscheidungen der Sowjetära revidiert: Die Tätigkeit der lettischen Bibliotheken und damit auch der Nationalbibliothek, wurde auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt;<sup>9</sup> aus ideologischen Gründen separierte Bestände wurden (teils schon gegen Ende der Sowjetära) wieder zugänglich gemacht, die Erschließung nach der in der Sowjetunion gebräuchlichen Bibliotheks-Bibliographischen Klassifikation (BBK) eingestellt und oktroyierte Organisationsstrukturen wie die Trennung zwischen Nationalbibliothek und Nationalbibliographischem Institut (der vormaligen „Buchkammer“) aufgehoben.<sup>10</sup> Nachdem 1989 zunächst der Name des Schriftstellers und ehemaligen Ministerpräsidenten der lettischen SSR, Vilis-Lācis, aus dem Namen der Institution getilgt worden war, wurde sie 1991 in „Lettische Nationalbibliothek“ (*Latvijas Nacionālā bibliotēka*, kurz LNB) umbenannt. Die Sammlungsentwicklung der vergangenen Jahrzehnte, die lückenhafte Bestandserschließung und -zugänglichkeit, die zunächst nur ansatzweise vorhandene IT-Struktur wie auch die unzulängliche räumliche Situation der Bibliothek bedeuten für die lettische Nationalbibliothek jedoch bis heute ein schweres Erbe.

Ihrem Auftrag gemäß ist sie zugleich eine allgemein zugängliche wissenschaftliche Bibliothek als auch Archivbibliothek. Die ihr im Gesetz zugeschriebene Funktion als Parlamentsbibliothek nimmt sie hingegen in der Praxis nur sehr eingeschränkt und nur auf konkrete Anfrage hin wahr.<sup>11</sup> Da die übrigen Bibliotheken in Riga, u.a. die Universitätsbibliothek und diejenige der Kulturakademie, sehr schlecht ausgestattet sind, fungiert die Nationalbibliothek zudem *nolens volens* als Substitut für die Rigenser Hochschulbibliotheken. Der Raum in den Lesesälen ist mit 300 Arbeitsplätzen dabei sehr knapp bemessen, zumal die Besucherzahlen in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen sind.<sup>12</sup> Die Anzahl der Beschäftigten an der Lettischen Nationalbibliothek ist in den Jahren 2007/08 im

9 Seit 1992 sind die Aufgaben der Lettischen Nationalbibliothek durch das Gesetz „Über die lettische Nationalbibliothek“ („Par Latvijas Nacionālo bibliotēku“) sowie eine vom Ministerrat erlassene Satzung geregelt.

10 Vgl. Vilks, Andris: Ceļā zu laikmetīgu Latvijas Nacionālo bibliotēku [*Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Nationalbibliothek*]. In: Latvijas Nacionālās bibliotēkas Zinātniskie Raksti (2009), S. 4–14, S. 6ff; Cirule, Sandra: Veränderungen in der Arbeit der Bibliotheken Lettlands: Theorie und Praxis. In: Bibliothek 28 (2004), S. 184–187, S. 185f.

11 Vgl. Vilks, S. 13. Hintergrund dürfte sein, dass das lettische Parlament mittlerweile über eine eigene kleine Bibliothek verfügt.

12 Die Anzahl der registrierten Nutzer ist laut den vom lettischen Bibliotheksentwicklungsinstitut erhobenen Kennzahlen von 44.361 (2003) auf 81.363 im Jahr 2007 gestiegen. Vgl. LNB (Hrsg.): Latvijas bibliotēku darba rādītāji 2003–2007 [*Lettische Bibliotheksstatistik*]. Riga 2008, online abrufbar unter <http://www.lnb.lv/lv/bibliotekariem/statistika/latvijas-biblioteku-darba-raditaji-2003-2007>.

Zuge des Aufbaus der digitalen Bibliothek „Letonica“ leicht angestiegen; die Finanzkrise führte jedoch 2009 zu einem Stellenabbau von fast 25%.<sup>13</sup>

Die Mittel für Erwerbung wurden in den vergangenen Jahren nur wenig erhöht bzw. 2009 infolge der Wirtschaftskrise radikal gekürzt.<sup>14</sup> Der Bestand umfasste 2007 knapp über 4 Mio. Einheiten.<sup>15</sup> Das Erwerbungsprofil der Bibliothek baut im Wesentlichen auf den vorhandenen Beständen auf, d.h. der Schwerpunkt des Bestandsaufbaus liegt auf den Humaniora (Forschungsstufe), während Gesellschaftswissenschaften nur in Studienstufe gesammelt werden. Naturwissenschaftliche, technische und medizinische Publikationen werden (unter Verweis auf die in Riga ansässigen spezialisierten Bibliotheken) nur auf Referenzniveau erworben. Erwerbungsabsprachen zwischen den größeren wissenschaftlichen Bibliotheken konnten bislang, nicht zuletzt aufgrund der stark schwankenden Haushaltslage, kaum getroffen werden.

Umfassend werden in Lettland publizierte Titel sowie Letica gesammelt.<sup>16</sup> Ausdrücklich sind auch die Werke von emigrierten und exilierten Autoren in ihren Sammelauftrag eingeschlossen. Die lettische Nationalbibliothek besitzt das Recht auf Ablieferung von zwei (bis 2006: fünf) Pflichtexemplaren aller in Lettland herausgegebenen und verlegten Druckschriften sowie auf ein Freixemplar eines jeden aus dem Ausland zum Verkauf in Lettland eingeführten Buches. Darüber hinaus genießt sie in gesetzlich geregelten Fällen ein Vorkaufsrecht bei Verkäufen und Versteigerungen.<sup>17</sup> Umgekehrt ist es der LNB auch als Archivbibliothek ausdrücklich gestattet, Dubletten und Druckwerke, die dem Profil der Bibliothek nicht entsprechen, auszusondern – ein Aspekt, der vor dem Hintergrund der Bestandsentwicklung in der Sowjetära von großer Bedeutung ist. Seit 2003 wurden über 650.000 Einheiten ausgesondert, davon allein im Jahr 2006 mehr als 480.000.<sup>18</sup>

13 Die LNB zählte 2008 466 Beschäftigte, 2009 nur noch 344 (Auskunft der LNB vom 25.2.2010).

14 Im Mittel lag der Erwerbungssetat bei 170.000–180.000 Lats (rund 250.000 Euro), für 2010 wurden die Mittel jedoch auf 97.000 Lats (d.h. gegenüber dem Haushaltsjahr 2008 um 43%) gekürzt.

15 Vgl. Bibliotheksstatistik (2008), S. 11.

16 Vgl. das Erwerbungsprofil auf der Homepage der lettischen Nationalbibliothek: „LNB krājuma attīstības pamatprincipi – Latvijas Nacionālā bibliotēka“ (URL: <http://www.lnb.lv/lv/par-lnb/krajumi/lnb-krajuma-attistibas-pamatprincipi>).

17 Vgl. § 7 bzw. § 4 Abs. 2 und 3 des lettischen Pflichtexemplargesetzes („*Obligāto eksemplāru likums*“) vom 6.6.2006, abrufbar unter der URL <http://www.likumi.lv/doc.php?id=136682&mode=DOC> (dort auch die Gesetzesnovellen). Die letztgenannte Bestimmung wurde bzw. wird jedoch ebenso wie auch die Ablieferung der genannten fünf Pflichtstücke nicht praktiziert; vgl. Vilks, S. 8

18 Vgl. den Rechenschaftsbericht der LNB 2008, S. 11.

Seit 2006 wird an der LNB zudem die nationale digitale Bibliothek „Letonica“ aufgebaut. Retrodigitalisiert wurden in diesem Zusammenhang in Lettland erschienenene Zeitungen und Zeitschriften aus dem Zeitraum 1895–1970, die bereits über einen Periodika-Ausschnitt der digitalen Bibliothek abrufbar sind.<sup>19</sup>

Im Bereich der Katalogisierung ist die Nationalbibliothek koordinativ tätig, unter anderem zeichnet sie verantwortlich für die Qualität der bibliographischen Aufnahmen, die Pflege der Normdaten und die Schaffung eines Verbundkatalogs aller wissenschaftlichen Bibliotheken.<sup>20</sup> Ein erster Schritt zur Vereinheitlichung der in Lettland gebräuchlichen Bibliothekssysteme gelang in den Jahren 1996–98 mit der Schaffung eines „vereinten Bibliotheksinformationsnetzes“ („LATLIBNET“), dem sich zunächst acht Bibliotheken anschlossen.<sup>21</sup> LATLIBNET entschied sich 1999 konsortial Aleph 500 als Systemsoftware einzuführen, wobei die neben der LNB bedeutendste lettische Altbestandsbibliothek, die Akademische Bibliothek (*Latvijas Akadēmiskā bibliotēka*) die Umstellung nicht mitvollzog und weiterhin mit dem System LiberMedia arbeitet.<sup>22</sup> Die Kataloge der übrigen an LATLIBNET beteiligten Bibliotheken wurden in den Folgejahren auf das neue System umgestellt und in einem gemeinsamen Datenpool zusammengeführt, der seit 1999 zunehmend durch Retrokonversionsdaten ergänzt wird.<sup>23</sup> Mit einem gemeinsamen Leseausweis wurde darüber hinaus ein einheitliches Nutzerverwaltungssystem eingeführt.<sup>24</sup> Der im Gesetz über die Nationalbibliothek vorgesehene nationale Verbundkatalog konnte indes bislang nicht geschaffen werden, unter anderem, weil nach wie vor zahlreiche Hochschul- und Spezialbibliotheken ein System der lettischen Firma Alise (TietoEnator Alise) einsetzen und ihre Daten ihrerseits in einem „Gesamtkatalog der Hochschul- und Spezialbibliotheken“ zusammengeführt haben.<sup>25</sup>

---

19 <http://www.periodika.lv>.

20 Vgl. Abs. II,3,4, der Satzung der Lettischen Nationalbibliothek.

21 Darunter die Lettische Akademische Bibliothek (*Latvijas Akadēmiskā bibliotēka*), die Bibliothek der Lettischen Universität (*Latvijas Universitātes bibliotēka*) und die Stradiņš-Universitätsbibliothek (*Rīgas Stradiņa universitātes bibliotēka*).

22 Vgl. Vilks, S. 12; die Akademische Bibliothek ist zugleich auch die einzige Bibliothek in Lettland, die noch mit Unimarc arbeitet.

23 Der Verbundkatalog enthält derzeit etwa 500.000 Aufnahmen. Vgl. <http://www.kis.gov.lv/> (2.2.2010).

24 Derzeit sind 13 Bibliotheken an die gemeinsame Nutzerverwaltung angebunden.

25 Abrufbar unter <http://www.alises.lv/>.

### Aktuelle Entwicklungen

Der Übergang zur „Hybridbibliothek“ des 21. Jahrhundert vollzieht sich in Lettland ungeachtet des vom Kultusministerium forcierten „Lichtnetz“-Projektes („*Gaismas tīkls*“), das die digitale Vernetzung aller lettischen Bibliotheken, die weitgehende Integration der Bibliothekssysteme, die Förderung der IT-Ausstattung und des Internetzugangs (insbesondere auch der öffentlichen Bibliotheken in kommunaler Trägerschaft) vorsieht, nur schleppend.<sup>26</sup> Neben der historisch bedingten ungünstigen Ausgangsposition und der seit Jahren angespannten Haushaltslage wirken sich vor allem eine wenig nachhaltige Bibliothekspolitik und die teils zersplitterten, häufig wechselnden Zuständigkeiten negativ aus. So wird allein der Bereich Bibliotheksentwicklung in Lettland von drei verschiedenen Einrichtungen betreut: Außer der Lettischen Nationalbibliothek sind die Abteilung „Bibliothekswesen“ im Kultusministerium und die Staatsagentur „Kulturinformationssysteme“ (KIS),<sup>27</sup> die 2004 als IT-Kompetenzzentrum für die Belange von Bibliotheken, Museen und Archive gegründet wurde, beteiligt. Die Kompetenzen der genannten Einrichtungen sind nicht immer klar gegeneinander abgegrenzt.<sup>28</sup>

Für die Umsetzung des erwähnten knapp 18 Mio € teuren, aus Staatsmitteln und EU-Fördergeldern finanzierten „Lichtnetz“-Projekts zeichnet übergreifend die Staatsagentur „Kulturinformationssysteme“ verantwortlich.<sup>29</sup> Auch der Nationalbibliothek kommt bei der Implementierung des Projektes eine zentrale Rolle zu, obschon sie selbst bislang nur über eine schwach ausgebaute IT-Struktur verfügt – erst im Jahr 2006 erhielt sie erstmalig fünf eigene Server, für die Nutzer stehen derzeit nur etwa 65 (teils ältere) Computer zur Verfügung.<sup>30</sup>

Eng verzahnt mit dem „Lichtnetz“-Projekt ist der derzeit entstehende Neubau der lettischen Nationalbibliothek. Das Bauprojekt selbst geht bereits auf einen Beschluss des Ministerrates in den letzten Jahren der Sowjetunion zurück. Gegen Ende der Sowjetära rückte die zentrale staatliche Bibliothek, ähnlich wie in Estland, im Kontext der Diskussion um die Bewahrung des nationalen kulturellen Erbes in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Den Zuschlag für das Neu-

26 Zum Projekt vgl. <http://www.gaisma.lv/lat/light-network/>. Finanziert wird das Projekt neben staatlichen Mitteln v.a. durch größere Zuwendungen der Melinda und Bill Gates Foundation.

27 Lettisch „*Valsts aģentūra Kultūras informācijas sistēmas*“, Internetpräsenz (nur lettisch): <http://www.kis.gov.lv/>.

28 Vgl. Vilks, S.13.

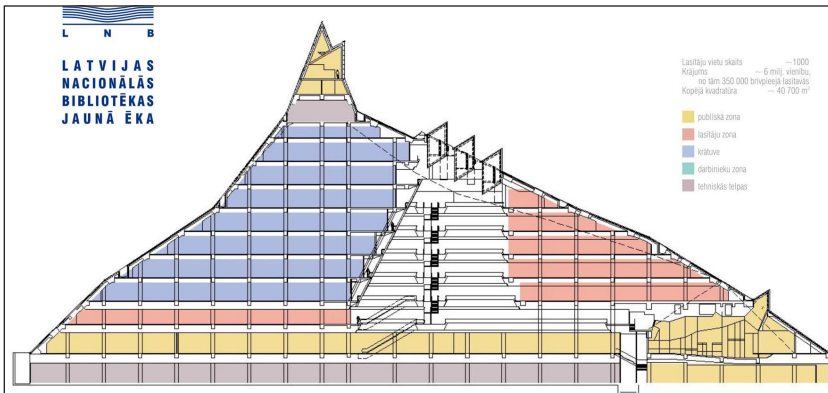
29 Vgl. <http://www.gaisma.lv/lat/lnb-project/what/index.php?716>.

30 Wesentlich (wenngleich nicht ausreichend) aufgestockt wurde der Etat erst 2007 (177.922 Lat bzw. rund 252.550 € statt 31.655 Lat im Vorjahr); bis 2000 war im Haushalt für die Bibliotheken überhaupt kein eigener Titel zur Schaffung und Unterhalt einer IT-Struktur vorgesehen. Vgl. die Bibliotheksstatistik (2008), S. 12.

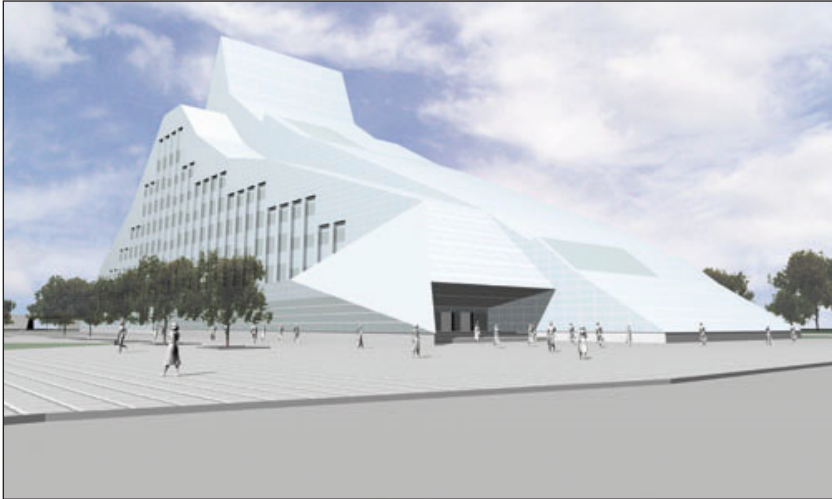
bauprojekt erhielt seinerzeit der als „Lichtschloss“ betitelte Gebäudeentwurf des exillettischen Architekten Gunārs Birkerts (USA).<sup>31</sup>

Die Bezeichnung des Gebäudes als „Lichtschloss“ verweist in die lettische Mythenvelt: Das „Lichtschloss“ versinkt dort zugleich mit dem Verlust der Freiheit und Unabhängigkeit des lettischen Volkes (die es zugleich symbolisiert), sein Wiederauftauchen aus dem Dunkel verbindet sich mit der Hoffnung auf Befreiung von der Fremdherrschaft. Als Motiv fand es während des sog. „Nationalen Erwachens“ Ende des 19. Jahrhunderts Eingang in die entstehende bürgerliche Nationalliteratur. Im heutigen Bewusstsein ist es vor allem durch das Gedicht „Lichtschloss“ („*Gaismas pils*“) von Miķelis Auseklis präsent, das in einer Vertonung von Jāzeps Vītols (einem der bedeutendsten Komponisten des Landes) seit Anfang des 20. Jahrhunderts zum Repertoire der traditionell unter großer öffentlichen Beteiligung gefeierten Sängereisen zählt.<sup>32</sup>

Birkerts' Gebäudeentwurf greift mit seiner Leichtigkeit, optisch umgesetzt durch die Verglasung der Fassade, das Motiv des Lichtschlosses architektonisch auf. Die Formensprache der verglasten Stahlkonstruktion verweist nach Aussage des Architekten zudem auf das das Panorama der Rigenser Altstadt mit ihren markanten Türmen und auf Elemente der traditionellen Baukunst.<sup>33</sup>



- 31 Vgl. hierzu Andrejs Čirulis: „Un izkustējās Gaismas pils ideja...“ [Und es kam die Idee des Lichtschlosses auf...]. In: Diena, 29.03.2010.
- 32 Chorgroßkonzerte und Tanzfeste sind in Lettland – wie auch in Estland und Litauen – eng verbunden mit dem Nationalen Erwachen; in allen drei Staaten sind sie ein integraler Teil der nationalen Identität, nicht zuletzt durch die sog. „Singende Revolution“ in den Jahren 1988–1991.
- 33 Vgl. die Aussage des Architekten, abrufbar unter der URL <http://www.lnb.lv/lv/visparigi/uzzini-vairak-par-jauno-lnb/runas-raksti-un-viedokli/gunars-birkerts-latvijas-nacionala-biblioteka-projekta-ideja>.



Der neu entstehende Bibliotheksbau liegt verkehrsgünstig im Pārdaugava-Viertel, d.h. nahe dem der Altstadt gegenüberliegenden Ufer der Düna (Daugava), direkt an einer der Magistralen Rigas. Das pyramidenförmige, 68 Meter hohe elfstöckige Gebäude soll neben einem offenen Informationsbereich in den unteren Ebenen ein Kulturzentrum mit Bibliotheksmuseum, Restauration, Ausstellungs-, Tagungs- und Konzertsaal beherbergen. Geplant sind mehrere allgemeine Lesesäle (Humaniora, Sozialwissenschaften, Periodika) sowie – in den oberen Stockwerken – mehrere Speziallesesäle, u.a. für Rara, Letonica, Multimedia sowie für Kinder- und Jugendliteratur.<sup>34</sup> Der geplante Freihandbereich ist für 335.000 Medieneinheiten ausgelegt, hinzu kommt ein Magazin mit mechanischen Kompaktregalsystemen. Insgesamt sind 1.200 modern ausgestattete Leseplätze vorgesehen, ein Teil der Bibliothek soll ganzjährig rund um die Uhr zugänglich sein.<sup>35</sup> Als externes Magazin wurde bereits 2006 ein moderner Außenmagazinbau für ca. 1 Mio. Einheiten zur Archivierung wenig genutzter Bestände fertig gestellt.

Die Kosten für den Bau belaufen sich nach dem am 15.5.2008 zwischen der vormalig mit der Projektdurchführung beauftragten Staatsagentur „Drei Neue Brüder“ und den beteiligten Bauunternehmen geschlossenen Vertrag auf ca. 114,6 Mio.

34 Ein virtueller Rundgang durch den geplanten Bau ist abrufbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=lwfdEs880UE>.

35 Vgl. [http://www.gaismaspils.lv/gp/index.php?m=gaismaspils&s=Funkcionalais\\_risinajums&l=lv](http://www.gaismaspils.lv/gp/index.php?m=gaismaspils&s=Funkcionalais_risinajums&l=lv)

Lats, d.h. auf etwa 160 Mio. €.<sup>36</sup> Da im lettischen Haushalt für das Bauvorhaben keine Rücklagen vorhanden waren, hatte der Beginn der Bauarbeiten seit Anfang der 1990er Jahre bereits mehrfach verschoben werden müssen. 1998 wurde daher eine Stiftung ins Leben gerufen; 2003 wurde eigens zur Beschleunigung des Bauvorhabens ein Gesetz „Über die Verwirklichung des Projektes Nationalbibliothek“ im Parlament eingebracht, das nach langer Diskussion mit knapper Mehrheit verabschiedet wurde.<sup>37</sup>

Den ursprünglichen Gesetzesvorgaben zufolge hätte der Bibliotheksbau 2008 bereits fertiggestellt sein sollen – tatsächlich erfolgte der erste Spatenstich im Juni 2008. Finanziert wird der Bau laut Gesetzentwurf u.a. durch die Privatisierung der staatlichen Schifffahrtsgesellschaft „Latvijas kuģniecība“, reguläre Staatseinnahmen (u.a. Steuerzahlungen der Lettischen Bank) und Spendengelder.

Da Lettland zu den Staaten zählt, die von der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise besonders stark getroffen wurden, ist die Regierung seit 2009 zu einem harten Sparkurs gezwungen, um den Haushalt zu konsolidieren. Dass der ambitionierte Neubau der Nationalbibliothek als derzeit größtes lettisches staatliches Bauprojekt erneut ins Kreuzfeuer der Kritik gerät, mag vor diesem Hintergrund wenig verwundern. Dem lettischen Steuerzahler scheint das Großprojekt angesichts der zahlreichen Sparmaßnahmen der Regierung, die sich unmittelbar auf die tägliche Lebenswelt auswirken, gegenwärtig nur schwer vermittelbar zu sein. Auch trifft es bei der Mehrheit der russischen Bevölkerung auf wenig Verständnis.

Die Oppositionsparteien forderten bereits mehrfach, das Projekt „einzufrieren“ bzw. überhaupt abzubrechen.<sup>38</sup> Ein Baustopp ist jedoch – wie letztlich auch der Opposition klar sein dürfte – keine ernst zu nehmende Alternative, da die für diesen Fall zu zahlenden Vertragsstrafen und Entschädigungszahlungen zusätzliche Unkosten in Millionenhöhe verursachen würden.

---

36 Zum Vergleich: Die Ausgaben des lettischen Staatshaushaltes für 2010 betragen nur rund 3,9 Mrd. Lat. Die zwischenzeitlich mit der Durchführung des Projekts beauftragte Staatsagentur „Drei Neue Brüder“ (3JB) wurde nach Vorwürfen der Veruntreuung liquidiert, gegenwärtig ist das Kultusministerium für die Baudurchführung verantwortlich.

37 Vgl. das Stenogramm der Saeima-Sitzung unter <http://www.saeima.lv/steno/2000/1st1105.html> sowie das Gesetz („Latvijas Nacionālās bibliotēkas projekta istenošanas likums“) vom 22.5.2003 (<http://www.likumi.lv/doc.php?id=75138>).

38 Vgl. JL pārskatīs LNB ēkas būvniecības līgums un pieļau arī to apturēšanu [Die Partei „Neue Ära“ wird den Vertrag über den Bau der LNB prüfen und schließt auch die Unterbrechung des Baus nicht aus]. BNS, 8.3.2009.

Der Abschluss der Bauarbeiten ist gegenwärtig für Mitte 2011, die Einweihung des Gebäudes zum 18.11.2012 (dem 94. Jahrestag der lettischen Unabhängigkeitserklärung) geplant. Ob der Zeitplan angesichts der ungesicherten Finanzierung eingehalten werden kann, ist allerdings weiterhin ungewiss.<sup>39</sup>

---

39 Einen guten Eindruck über den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten vermittelt eine an der Baustelle installierte Webcam: <http://www.gaisma.lv/lat/webcam/valguma/>.